

NIEDERLANDE

SCHMUGGEL

Gemischte Gemeinde

Der Westfälische Friede von 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendete, kostet den holländischen Fiskus monatlich eine halbe Million Mark.

Diese Summe entgeht dem königlich-niederländischen Zoll durch einen schwunghaften Zigarettenschmuggel, gegen den die Beamten machtlos sind.

Denn die unverzollten Glimmstengel passieren eine ungewöhnliche Grenze: den belgischen Flecken Baarle-Hertog, der auf holländischem Territorium liegt.

Vor 317 Jahren hatte Amalie von Solms, Witwe des niederländischen Statthalters Friedrich Heinrich, den Spaniern versprochen, daß die Enklave Baarle-Hertog auf immerdar zu Brüssel gehören solle, das später ein Teil Belgiens wurde.

Die 500 Häuser von Baarle-Hertog, vier Kilometer von der belgischen Grenze entfernt, unterstehen auch heute noch der Regierung in Brüssel. Sie sind aber längst mit der holländischen Ortschaft Baarle-Nassau (800 Häuser) zusammengewachsen, die zur niederländischen Provinz Nord-Brabant gehört.

Belgische Behausungen liegen mitten unter holländischen; zur Unterscheidung wurden auf die Hausnummern-Schilder die jeweiligen Landesfarben gemalt. Lediglich im Gasthof „Holland-Belgien“ verläuft die Grenze durchs Haus — mitten über Billardtisch und Fensterscheibe.

Die gemischte Gemeinde hat zwei Bürgermeister, zwei Polizeiposten. Wenn ein Belgier seinen holländischen Hausnachbarn anrufen will, läuft das Gespräch über die nationale belgische Telefonvermittlung. Eine Minute Telefonieren kostet daher 65 Pfennig. Gemeinsam ist in dem zweistaatlichen Dorf nur die Müllabfuhr — und der Schmuggel.

Die Hertog-Belgier kaufen bei den Nassau-Holländern billige Butter. Die Nassauer versorgen sich in Hertog mit Zigaretten. Gewinn pro Packung: 20 Pfennig, nach einer Zollerhöhung vom 1. Januar 1966 an 47 Pfennig.

Baarle-Hertog wurde zum begehrten Ausflugsziel der Raucher ganz Südhollands. Baarle-Hertogs Tabakhändler machen das Geschäft ihres Lebens: Die holländischen Kunden kaufen jeweils mindestens fünf Stangen-Packungen, der Wochen-Umsatz stieg auf zwei bis drei Millionen Zigaretten.

Ohnmächtig sahen die niederländischen Zöllner dem gesetzwidrigen Treiben zu. Um das Grenzgeschäft zu unterbinden, mußten sie vor jedem Haus einen Beamten postieren. An geeigneten Schau-Plätzen bezogen daher Zöllner mit Sprechfunkgeräten, sogenannten Walkie-talkies, Stellung. Durch Ferngläser beobachteten sie die belgischen Tabakläden. Sie machten einen grauen Kombiwagen aus, der besonders lange vor einem Zigarettengeschäft parkte und mit großen Koffern beladen wurde.

Vor dem Dorf stoppten die Zöllner das Auto in Grau. Doch die Kisten enthielten keine Zigaretten — nur Kame-



Grenz-Gasthof in Baarle-Hertog
Drei Millionen Zigaretten geschmuggelt

ras, Lampen und Filmrollen. Die Wageninsassen wiesen sich als Reporter des niederländischen Fernsehens aus. Sie hatten einen Film über den Zigaretten-smuggel in Baarle-Hertog gedreht.

FRANKREICH

JAGD

Das Volk knallt

Getroffen wurden 180 000 Fasanen, 170 000 Hasen und 15 000 Menschen. Sie sind die 1964er Opfer eines französischen Nationalsports: Im Lande Charles de Gaulles gibt es mehr Jagdfreunde als Fußballfans. Während zu den Spielen der Fußball-Nationalliga an jedem Wochenende kaum 150 000 Zuschauer kommen, ziehen gleichzeitig rund zwei Millionen Franzosen aus, dem edlen Weidwerk nachzugehen.

Pro Jahr gibt es 50 000 Hubertus-Jünger mehr und 60 000 Hektar Jagdgrund weniger.

In Frankreich gelten nur Bruchteile jenes Jagdrechts, auf das etwa die Bundesrepublik oder die Schweiz ihre Weidwerker verpflichten:

- ▷ Jedermann kann einen Jagdschein erwerben, ohne eine Prüfung ablegen zu müssen.
- ▷ Die Jagdscheine werden in unbegrenzter Zahl ausgestellt.
- ▷ Die Jagdscheine sind mit einem Preis von 32 Mark je Saison extrem billig.

Der Bewerber braucht lediglich die Deckungskarte einer Haftpflichtversicherung vorzuweisen, bevor ihm die Behörden die Pirsch freigeben.

Aber gerade die Versicherungspflicht ließ die Jagdunfälle ansteigen. Die Gewisheit, Schadenersatz-Forderungen auf die Versicherung abwälzen zu können, hat Frankreichs Jäger dazu verleitet, unbekümmert auf alles zu feuern, was sich in Wald und Feld bewegt.

Viel bewegt sich nicht. Die Französische Revolution schaffte das Jagdprivileg des Adels ab, und seither knallt das Volk nach Herzenslust in Frankreichs Wäldern. Ergebnis: Hirsch und Reh sind fast ausgerottet. Nur in den großen Wäldern der Sologne (im Loire-Bogen) und des Départements Landes (an der südfranzösischen Atlantikküste) fristen Großwild-Exemplare noch ihr Dasein. Selbst Fasanen und Hasen werden aus Polen importiert.

Übers Wochenende ziehen Kolonnen jagdhungriger Städter samt Familien in Räuberzivil durch die Reviere. Während Vater auf Fasanen feuert, sammeln die Kinder Pilze — und Kinder sind denn auch die meisten Jagdopfer (rund 70 Prozent).

Das Pariser Landwirtschaftsministerium ließ jetzt eine Denkschrift ausarbeiten, nach der die angehenden Nimrods künftig ein Examen in Biologie und Waffentechnik ablegen müssen. Der Jagdschein soll 80 Mark kosten.

Der gaullistische Abgeordnete Comte-Offenbach: „Die Demokratisierung, die die Jagd in Frankreich ruiniert hat, geht zu Ende.“



Französische Jäger (im Elsaß): 15 000 Menschen getroffen